

Samstag, den 16. März 1929

Druck und Verlag von S.W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft



...llig der Memeler
seines Zeitgenossen,
autricien. Richard
diogio von G. Bizet,
ten", ein Adagio cantabile
ein verträgliches Adagio
Der Memeler Volkschor
und Bestehen zum Besten
Kreuzholz bringt diesmal
Dre von Nicolaus Bruhns
sigen Orgelkonzerten, Kom-
Birtchides, bei dem auch
se Best lang verweilt, ferner
G-Moll von J. S. Bach. Die
gebeist sein. Programme mit
und Gemeindegängern werden
ein geringes Entgelt im Voraus
sein. Am übrigen ist der Ein-
tritt für jeden völlig frei.

...ele des „Neuen Jüdischen Theaters“
Uns wird geschrieben: Das „Neue
Theater“ Romas, das in Rom die ganze
saison mit großem Erfolg aufgeführt hat,
am 26. März zu einigen Gastspielen nach
Tel, die im Schloßhause zur Ausführung ge-
gen. Der Spielplan weist die rumänische

...Dochzeit“, Operette in drei Akten von A. Schor, die
historische Operette „Julianus“ in fünf Akten von
A. Goldfaden und die Tragikomödie „Goldgräber“
in Akte von Salom Reichman auf. Die Regie liegt
in den Händen von Herrn D. Migailow, das
Orchester unterleitet der Leitung des berühmten
Kapellmeisters G. Engel.

* Regiationsabend Gilt Herrnhut-Cottlingen.
Wie uns vom Verein für jüdische Wissenschaft und
Literatur“ geschrieben wird, findet Mittwoch, den
21. März, 8 Uhr abends, in der Aula der Mittelschul-
ischen Schule ein Regiationsabend vom Gilt
Herrnhut-Cottlingen statt, unter der Leitung des
Gilt. Aus
geladen sind jüdische Mitglieder. Die Ankündigung
ist durch ihre früheren Mitarbeiter. Sie hat bereits
zweimal und zwar am 21. September 1924, und
am 12. Dezember 1925 im Rahmen des Vereins
für jüdische Wissenschaft und Literatur“ und im
Giltgebäude am 10. Januar 1927 Vortragshende
abgehalten. — Bereits in Memel seitens bekannt.
Auch das „Memeler Dampfboot“ hat die Kunst von
Gilt Herrnhut-Cottlingen anlässlich ihrer
früheren erfolgreichen Vorträge gebührend ge-
würdigt.

* Vergiftet? Scheint nachmittags gegen 2 Uhr
wurde ein in der Mühlenstraße wohnender Ar-
beiter auf der Straße vor der Schallmühl in
Schmelz in hilflosem Zustande aufgefunden. Er
wurde von Arbeitern der Fabrik in das Arbeiter-
zimmer getragen und von dort nach dem jüdischen
Krankenhaus geschafft. Allem Anschein nach liegt
Vergiftung vor.

...darauf einen den Kreislauf durch die Maschine aus-
zutreten. Der Maschinenführer legt inzwischen
weiter, unabhängig von dem vorübergehend gestill-
ten Arbeitsgang.

Der kompliziertere Mechanismus dieser Maschine,
die, wie schon aus der vorstehenden Beschreibung
der Arbeitsweise zu ersehen ist, ein Wunderwerk
technischer Erfindungskraft darstellt, verlangt
selbstverständlich besondere Behandlung und vor
allem aufmerksame Bedienung. Die kleinste Un-
achtsamkeit des Bediener kann zu unvorhergesehenen
Störungen führen. Deshalb werden zur Be-
dienung der Maschine gewöhnlich nur die be-
fähigsten Kräfte herangezogen. Sie müssen nicht
nur perfekte Arbeiter sein, sondern auch den Mecha-
nismus der Maschine vollständig beherrschen. Dies
erfordernde, nervenanspannende Arbeit an der
Schreibmaschine verleiht in unserer Fabrik Herr
August Wille seit dem Aufsteigen unserer ersten
Typographen-Schreibmaschine, also 25 Jahre ununter-
brochen. Kurz vor der Anschaffung dieser Schreib-
maschine war Herr Wille nach Memel gekommen
und hat uns als Handwerker empfangen. In der
kurzen Zeit seiner Kondition hat er durch Fleiß
und berufliche Fähigkeiten seine Eignung zur Be-
dienung einer solchen Maschine erkennen lassen.
Und man hat sich in ihm auch nicht getäuscht. Unter
den schwereren Beschäftigten hat unser Fabrik-
es verstanden, den „Mikro“, die sich ein kompli-
zierter Mechanismus, den wir immer jetzt, zu besorgen,
und so in es letzten Endes auch sein Verdienst, daß
die Maschine, trotzdem sie 25 Jahre täglich inten-
sive Arbeit leistet, noch heute ihren Dienst zur voll-
kommenen Zufriedenheit aller Beteiligten verleiht.
Möge seinen in enger Zusammenarbeit ver-
bundenen „Mikro“ noch eine recht lange Zeit
des Wirkens im Dienste unseres Unternehmens
beschieden sein.

Doppeljubiläum beim „Dampfboot“

25 Jahre Schreibmaschine und Maschinenfabrik

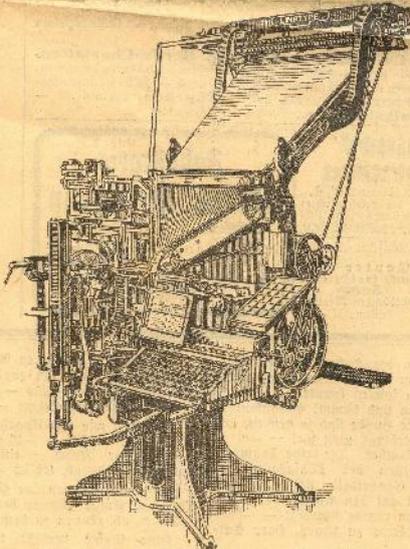
Wohl waren in den Jahrhunderten seit der Er-
findung der Buchdruckerkunst wesentliche Verbesserun-
gen im Produktionsprozess einzuzeichnen, be-
sonders auf dem Gebiete der vervielfältigung des
Druckes. Nur in der jüngeren Vergangenheit
wollte es nicht so recht vorwärtsgucken. Bis in die
Mitte der achtziger Jahre des vorigen Jahr-
hunderts konnte der Schriftsatz für Druckzwecke nur
durch einzelne Typen (Buchstaben) zusammen-
gestellt werden. Zwar waren Versuche unternom-
men worden, um eine Vereinfachung der
Handarbeit durch mechanische Vorrichtungen
herbeizuführen, meistens war es aber bei den Ver-
suchen geblieben, und nur die wenigsten Erfindun-
gen erwiesen sich als praktisch brauchbar.

Zu diesen wenigen Erfindungen gehörte auch die
der Linotype-Schreibmaschine durch den
Deutsch-Amerikaner Dittmar Mergenthaler,

14. März 1891 auch in der Fabrik des „M e m e l e r
D a m p f b o o t“ ihren Eingang. Die stetige Zu-
nahme des Umfangs unseres Betriebes und der
Anbau in der referendarischen Nachrichtenhermit-
lung, die notwendig erst kurz vor Erfindung der
Schreibmaschine, veranlaßten mechanische Vorrich-
tungen, da der auf der Maschine hergestellte Satz
nicht nur leichter zu handhaben ist, sondern weil
eine solche Maschine auch des Druck- bis Vierfarb-
druckes fähig ist. 25 Jahre verleiht nun
einer Handwerker selbst. 25 Jahre verleiht nun
diese Maschine, die zu den ersten der in Deutsch-
land hergestellten gehört, ihren Dienst in unserem
Betriebe, und im Laufe dieses Vierzehnhundertens
haben sich zu ihr weitere drei „eiserne Kollegen“
gestellt, darunter zwei Mehrzeilenmaschinen in
weiter vervollkommener Konstruktion.

Im Nachstehenden sei noch eine kurze Beschrei-
bung der Arbeitsweise dieser Maschine gegeben:

Bei dieser Gelegenheit sei auch eines weiteren
Jubiläums gedacht, das ein anderer unserer zahl-
reichen Mitarbeiter, der Buchbinder Gustav
Krauß, in Folge seiner 25-jährigen Tätig-
keit in unserem Betriebe besessen hat. Er trat
bei Anschaffung einer eigenen Buchbinderei in
unser Unternehmen ein und hat zu dem Wachstum
dieses unseres Geschäftszweiges in vortrefflicher,
gemessenster Arbeit auch jetzt noch ein rechtlich
Teil beizutragen. Auch diesem „Dampfboot“-
Jubiläum gelten daher unsere wärmsten Wünsche.



Der eiserne Jubilar

der im Jahre 1854 in Barmen geboren, später
als gelernter Uhrmacher nach Amerika aus-
wanderte, wo er sich mit den verschiedensten Er-
findungen beschäftigte, die Anfangs aber nur Ex-
perimente blieben. Erst im Jahre 1882 wurde auf
seine Veranlassung eine Maschine zur Satzher-
stellung gebaut, die nicht mehr Buchstabe für Buch-
stabe prägte, sondern eine zeilenweise Prägnung vor-
nahm. Diese Erfindung wurde von ihm in den
späteren Jahren vervollständigt, und im Jahre
1886 war die erste mit Einzelmatrizen arbeitende
Zeilen-Zeh-, Zeh- und Mehrzeilen-Maschine fertig.
Unter Vereinfachung bedeutender amerikanischer Ver-
fahrensverfahren wurde darauf die Mergenthaler Li-
notype-Compagny gegründet. Im Jahre 1891 fand
die Linotype die Reise von Amerika über den
Ozean an. Zunächst errichtete die Linotype-Com-
pagny in London ein Büro, und im Jahre 1896
wurde die Mergenthaler Schreibmaschinenfabrik in
Berlin ins Leben gerufen. Die Zahl der heute
auf der ganzen Erde arbeitenden Linotype-Ma-
schinen kann man auf etwa 50.000 schätzen. Schon
allein im deutschen Reichsbetriebe sind es 1927
8377 Schreibmaschinen, eine Zahl, die inzwischen nicht
unbedeutend gestiegen sein dürfte.

Neun Jahre später, nämlich die Mergenthaler
Schreibmaschinenfabrik in Berlin ins Leben gerufen
worden war, stellt die Linotype-Schreibmaschine auf

Das Magazin der Schreibmaschine ist in 90 Kanäle
zur Aufnahme der etwa 1300 Matrizen eingeteilt.
Die Komposition enthält ebenfalls 90 Zeilen und
nimmt bei einer Schreibmaschine. Durch den An-
schlag der Taste wird die Matrize im Magazin aus-
gelöst und kommt über ein rotierendes Band zum
Sammler. Hier reihe sich Matrize an Matrize
Nichts eines neben der Matrize befindlichen
Nebels wird der Sammler mit den Matrizen etwas
in die Höhe gehoben, worauf ein „Schütteln“ die
Zeile nach der Gießform führt, während der
Sammler wieder zurückgeht und der Saug mit
dem Lehen einer neuen Zeile beginnt. Kurz vor
dem Gieß werden die in der Zeile befindlichen fests-
förmig beschaffenen Anschlüsse in die Höhe ge-
rückt, bis der volle Zeilenbreite erreicht ist. Dann
legt sich die Gießform gegen die Matrizenzeile, der
Reißel mit dem flüssigen Metall wickelt sich an die
Gießform, und ein Kolben drückt das flüssige Blei
durch den Gießmund an die Matrizenzeile, wo-
durch eine komplette Zeile mit positiver Buchstaben-
bild erzeugt wird. Während nun die abgegebene
Zeile gegenüber angeschlossen wird, ergreift ein mit
einer Federkraft versehenes Arm die zum Gieß
verwendete Matrizenzeile und führt die Matrizen
wieder dem Magazin zu. Hier fällt infolge einer
äußerst sinnreich erdachten Vorrichtung jede Ma-
trize in den für sie bestimmten Kanal, um bald

